

Deutsch-Oesterreich und der Friede.

Wien, 12. Juli (Priv.-Tel.) Staatskanzler Renner erzielte einen bedeutenden Erfolg in St. Germain, von dem man hier hofft, daß seine grundsätzliche Bedeutung auch durch die noch zu erwartenden Friedensbestimmungen nicht abgeschwächt werden kann. Der Standpunkt der Gleichstellung der Deutschen, Polen und Südslawen in ihrem Verhältnis zu Deutsch-Oesterreich mit den eigentlich kriegführenden Mächten wurde von der Entente fallen gelassen. Diese Auffassung bildete den roten Faden, der sich durch das ganze Friedensinstrument zog. Mit ihrem Fallen ist der Weg für eine Ueberprüfung der bereits erhobenen und noch zu erhebenden Einwendungen der deutsch-oesterreichischen Friedensdelegation geöffnet.

Der Verlust des Böhmerwaldganges und Südmährens, über deren Verbleiben bei der tschecho-slowakischen Republik nun in Paris endgültig entschieden ist, ist ein national und volkswirtschaftlich gleich schwerer Schlag für Deutsch-Oesterreich. Kleine Grenzberichtigungen am Südrande von Böhmen und Mähren, die für unsern Eisenbahnverkehr und für das künftige Wasserstraßennetz von Bedeutung sind, fallen demgegenüber nur gering in die Waagschale. Wichtiger ist die zu erwartende Angliederung eines Teiles von Westungarn, die namentlich für die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln ausschlaggebende Bedeutung hat. Deutsch-Oesterreich würde nach der Volksabstimmung ein Gebiet zufallen, das den Neusiedler See einschließt und Oedenburg und Steinamanger zu Deutsch-Oesterreich schlägt. Die Tschecho-Slowaken erhalten einen Gebietsteil am rechten Donauufer, südöstlich von Preßburg, damit sie ohne Verbindung mit dem deutsch-oesterreichischen Gebiet eine Verbindung mit den nach dem Süden Ungarns führenden Eisenbahnen erlangen.